

Besprechungen

Handbuch psychologischer Grundbegriffe. Hrsg. v. Theo HERRMANN, Peter R. HOF-STÄTTER, Helmuth P. HUBER, Franz E. WEINERT. München 1977: Kösel-Verlag. 572 S., Paperback, DM 38,—.

Nachdem die Psychologie sich in unserem Jahrhundert von der Philosophie gelöst hat, versucht sie sich jetzt, der Medizin vergleichbar, als wissenschaftliche Praxis zu etablieren. Die Verschiebung des Interesses zugunsten der klinischen Psychologie vergleicht Hofstätter in seiner Einleitung mit der These von Marx, die Philosophen hätten die Welt interpretiert, es käme darauf an, sie zu verändern. Für die Psychologie bedeutet das die Aufgabe, dem Menschen Lebenshilfe zu geben und die Lebensbedingungen so gut zu gestalten, daß sie mit den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Menschen in Einklang stehen.

Damit ist die für das vorliegende Handbuch leitende Perspektive angegeben. Das Buch soll Hilfe leisten für den der Praxis verpflichteten Psychologen. Der Akzent liegt auf Beratung, Therapie und Optimierung materieller Umweltfaktoren. Die Auswahl und Gestaltung der alphabetisch angeordneten Stichwörter sind folglich an den Problemen des psychologischen Handelns orientiert. Die dazu notwendigen Informationen werden in fünfzig Artikeln gegeben, in denen jeweils komplexe Grundbegriffe der auf Praxis abzielenden psychologischen Forschung dargestellt werden. Diagramme und Abbildungen verdeutlichen das Gesagte, ausgiebige Literaturangaben helfen in verschiedener Richtung dem Interessierten weiter. Ausführliche Sachregister und Personenregister erschließen dem Suchenden den Reichtum und die Vielfalt der einzelnen Beiträge und gestatten ihm, Querverbindungen zwischen den verschiedenen Artikeln zu schaffen und zu einer synthetischen Einsicht in den vorgelegten Stoff zu gelangen. Angesichts der Herausgeber und Mitarbeiter an diesem Werk braucht nicht weiter gesagt zu werden, daß es sich hier um ein auf dem Niveau wissenschaftlicher Forschung stehendes Werk handelt.

Rezensent möchte aber fragen, und diese Frage richtet sich an den Verlag, ob man nicht, zumindest für einen Teil der vom Verlag angezielten Leserschaft, eine Liste ausführlicherer Erklärungen der Fachterminologie hätte beigegeben sollen, und ob nicht doch, wiederum für einen Teil der vom Verlag gemeinten Leser, viele Artikel hinsichtlich ihrer Voraussetzungen sehr anspruchsvoll sind.

S. Hammer

WELTE, Paul H.: *Die Heilsbedürftigkeit des Menschen.* Anthropologische Vorfragen zur Soteriologie. Reihe: Freiburger theologische Studien, Bd. 105. Freiburg 1976: Verlag Herder. 146 S., kart.-lam., DM 25,—.

Mit diesem Buch legt der Verfasser seine Dissertation für das theologische Doktorat vor, in der er den Versuch unternimmt, im Vorfeld zur Soteriologie die Heilsbedürftigkeit des Menschen aus philosophisch-anthropologischer Perspektive zu analysieren. Die Untersuchung setzt ein bei der Beobachtung des menschlichen Lebens, seines unabdingbaren Verlangens nach Heil als dem Verlangen nach Glück, Sinn und dem Guten. Diese Ausrichtung auf Heil findet sich in der ganzen Vielfalt der Daseinsvollzüge des Menschen. Der Bezug zur Umwelt und zur menschlichen Mitwelt läßt ihn die Begrenztheit und Hinfälligkeit seines Wesens und seines Lebens erfahren. Indem er in ihrer Überwindung das Heil sucht, transzendiert der Mensch in diesem Heilsverlangen sich selbst und greift aus nach dem Unendlichen und Ewigen als dem ihn Erfüllenden. Somit richten sich seine Erwartungen im letzten auf jenes absolut Wahre und Gute, in dem die Religionen meist eine Gottheit sehen. Heilsbezogenheit des Menschen gründet im Wesensbezug auf Gott. Diese „partizipative Einheit mit Gott“ erweist sich jedoch als unzureichend, um das menschliche Verlangen nach Heil als personaler Gemeinschaft mit dem Unendlichen, als Besitz des ewig Guten und als Erkenntnis des Lebenssinns zu stillen. Heilsverlangen zeigt sich schließlich als Verlangen nach göttlicher Offenbarung. Hier nun setzt innerhalb einer christlichen Theologie die eigentliche Soteriologie ein. Die philosophischen Reflexionen, die der Verfasser in ihrem Vorfeld über die Heilsbedürftigkeit des Menschen anstellt, bedeuten einen durchaus beachtenswerten Zugang und Einstieg. Eine gelungene Arbeit.

M. Hugoth

KUHN, Helmut: *„Liebe“.* Geschichte eines Begriffs. München 1975: Kösel-Verlag. 269 S., Ln., DM 58,—.

Der bekannte Münchener Philosoph schenkt uns mit dem vorliegenden Werk eine weitgespannte Geschichte des Begriffs „Liebe“. Die mannigfachen und vielfältigen Ausformungen der Liebe von der heroischen und kosmogonischen Liebe der Frühzeit bis hin zu Thomas Mann, Claudel und Scheler werden in ihren bedeutenden Vertretern sichtbar gemacht, Philo-